



Kor

Die Aktionäre der Herforder hierdurch zu der am Sonntag nachmittags 5 Uhr in den R findenden

40. ordentl
General-Ber
ergebenst eingeladen.

- Tages-Ordn**
1. Vorlegung des Geschäftsb der Jahresbilanz nebst rechnung für das Jahr 1 des Aufsichtsrats.
 2. Beschlussfassung über die gewinnes, Entlastung de Aufsichtsrats.
 3. Aufsichtsratswahlen.
- Die Ausübung des Stimmre (§ 13), daß die Aktien späte tage, nachmittags 4 Uhr, vor versammlung bei der Gesellschaft oder innerhalb derselben frist legung der Aktien auf eine der Weise nachgewiesen wird. D des Aktionärs zur Hinterlegung durch vorstehendes nicht berührt Herford, den 5. Februar 19

Der Au
Otto v. L

Gesangverein

(gegründet 18
Sonntag, den 8. Februar
aufgehend, feiert obiger Verei

Mask
in den festlich ge
Schüt
Ueberraschu
U. A.: Aufführung d
schen Nationa

Die Musik wird von der Dängelse
Wie immer, hat es sich auch
das Komitee zur Aufgabe gemach
vergütete Stunden zu bereiten u
u. Gönner des Vereins aufs herztlic

Karten: Herren
sind im Vorverkauf im Vereinslokal
Friseur Knie, Löhberstr. 8 u. bei de
An der Kasse erh
Daselbst sind auch Masken und närr

Flieger-Club „F

feiert sein
gr

Preis-M
am 8. Februar 19
hofs-Pote

Anfang: 7.59 1/2 Min.
12 Preise! Es gelangt bares Geld

12 Preise! Es gelangt bares Geld

Turnerbund Herford

M. d. D. T., gegr. 1879
feiert seinen diesjährigen grossen

Preis-Maskenball

am Sonntag, d. 8. Februar in Brockmanns Berggarten, wozu Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins herzlichst einladet

Der kleine Rat.
NB. Karten sind im Vorverkauf bei P. Franke, Wellbrook, H. Wehmeier, Brüderstrasse und bei den Mitgliedern zu haben.

Anfang: 8 Uhr. Ende: Wenn die Berglust wackelt.
Die Preise sind ausgestellt im Schaufenster des Herrn Weinberg, Bäckerstrasse.

Druckarbeiten liefert schnell
und billig Quentinsche Druckerei, Herford

Wiebergefunden.



Hier laß mich Dir schwören bei'm Sternenschein.
Bei al' den strahlenden Mächten:
Ich träumte von Dir, und ich dachte nur Dein
In hundert von Sternennächten.

Und sank einer nieder im endlosen Raum,
Dann wünscht' ich in sehnenden Schmerzen:
O Gott, erfülle den seligen Traum,
Vereine die Wege, die Herzen!...

Nun halt' ich Dich endlich in lauschiger Nacht,
Will nie Dich zu halten erlahmen,
Und über uns funkelt die Sternensprache
Und spricht ihr gewaltiges: Amen!

Schulz-Buch.

Widerfönnig.

Angehender Stenograph (der seit zwei Stunden an einer Aufgabe arbeitet, müde): „Und das nennen sie nun Kurzschrift!“

Im Schreck.

Frau (die mit Strümpfstricken beschäftigt, plötzlich ihrem fortgegangenen Gatten zur Tür eintreten sieht): „Aber Mann, weshalb hast Du nicht vorher geschrieben... jetzt hätte ich beinahe eine Masche fallen lassen!“

Verhauen.



Student: „Hören Sie, Herr Professor, tun Sie mir den Gefallen und pumpen Sie mir 20 Mark!“
Professor: „Ne, wissen Sie, das tu ich nicht; ich habe mit dem Wiederbekommen schlechte Erfahrungen gemacht!“
Student: „Na aber ich bitte Sie, davor sind Sie doch bei mir ganz sicher!“

Romanphrase.

Der Schurke stieß seinem Opfer mit der einen Hand das Messer in die Brust, während er mit der andern wilde Flüche murmelte.

Genügt.

„Können Sie denn der Dame irgend etwas Ehrenrühriges nachsagen?“ — „Na — wissen Sie... die geht prinzipiell ohne Regenschirm aus!“

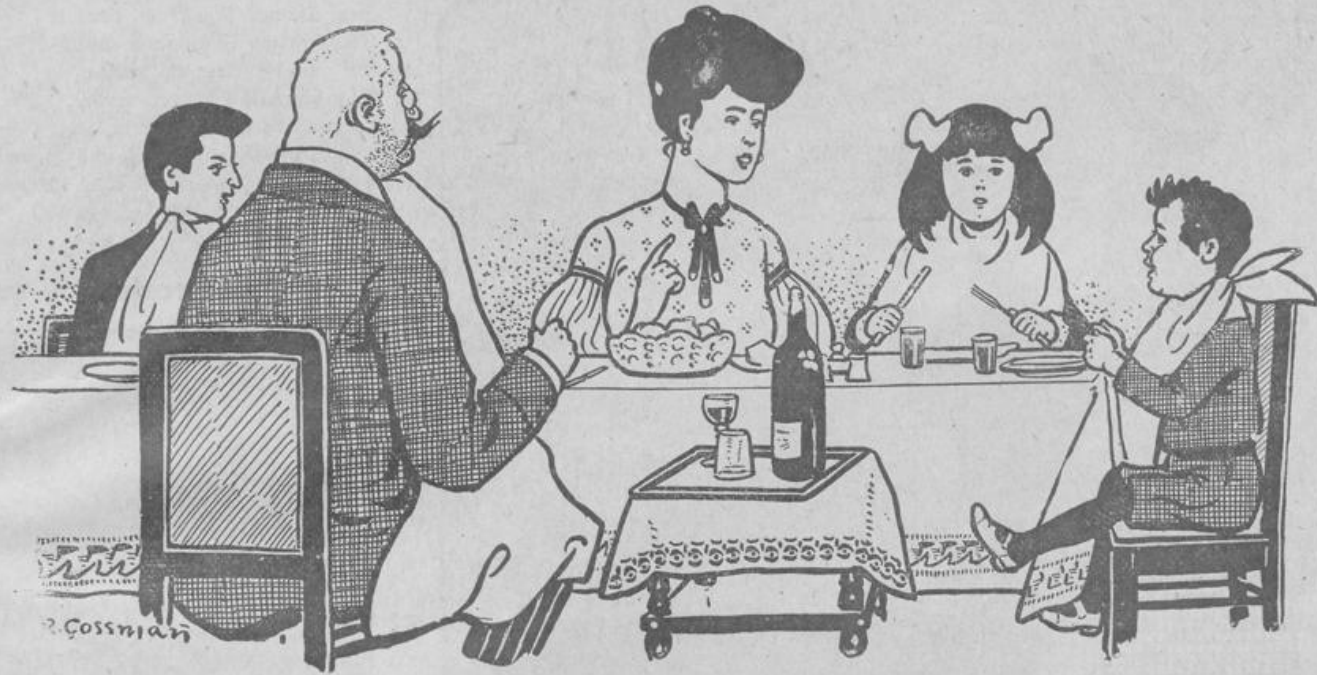


DIE SCHWATZER

Ein Stücklein Tierfabel.

Dama: „
Lurtchen: „

Lant
Burgmüne
verwittet
Nicht
ich malen



Mama: „Curt, willst Du wohl artig sein, was würde wohl Dein Herr Lehrer sagen, wenn Du bei ihm so unartig wärest?“
Curtchen: „Der würde sagen, Curt sei artig. Du bist doch hier nicht zu Hause!“

Malitios.



Tante (in der Gemäldegalerie vor dem Bilde einer Burgruine): „Ich begreife nicht, wie man sich so'n altes verwittertes Gemäuer in die Stube hängen kann.“
Nichte: „Aber Tante, Du hast Dich doch auch erst kürzlich malen lassen.“

Ergänzt's Sprichwort.

Ein Mann ein Wort — ein Weib viele Worte!

Vexierbild.



Wo ist hier der Bote mit dem Vollbart?

ng

Herford

bis spätestens 11 Uhr erbeten.
Leinzeile f. Stadt u. Kreis Herford,
mit Rehme 12 Bgg., sonst 15 Bgg.

1913

liche Organisation des Kreis-

Art. Bgg.): Eine ausgespro-
gegen die Sozialdemokratie ist
einer guten Arbeiterpolitik. Wir
n nicht den Besitz, sondern den

rsfeld (Hess.): Die Wohnungs-
igte Frage. Gut wohnen ist

ary (Konf.): Wir bleiben dabei,
gebet zur einzelstaatlichen Ge-
Das Reich ist keine Aufsichtsin-
staaten. Auch wir Konserve-
dnis für die Bestrebungen, die
Arbeiter bessern wollen. Wir
ist und Gewissenhaftigkeit auf
zialpolitik gestellt und mize-

(Soz.): Hinter Dr. Arendt steht
as sind nur Verlegenheitsman-
Bekamp, Arendt, Mumm u. Co.
gegen uns proklamiert, um ihren
zu beleben und die bürgerliche
zu ziehen. Sie sind die besten
für unsere Propaganda.

(Chr.): Die Form, wie die De-
führt werden, ist sehr bedauer-
seit des Reichstages leidet dar-

.) : Herr v. Kardorff hat gesagt,
Regierung, unberechtigte Forde-
ments abzulehnen. Das ist hier
Reichstag sich annimmt.
nge Entlassungsruhe der Vinten,
B a a g e r sagt den Ausdruck,
verlangt, daß der Reichstanzler
möglichst zustandekomme.
hat sich gegen einen Beschluß ge-
men, gleichwohl zustandekomme
der Reichstag nicht einmündigen,
s. — (Bilderdruck links.)

Sp.): Beide konservativen Frak-
tion, daß die Wohnungsfrage
erst werden soll; von einer Un-
ine Rede. Wenn die Rechte bei
ihre Pflicht getan hätte, dann
schönheits mit den Sozialdemo-
kroffen. Wir müßten es aber
ammenlegung des Reichstages her-
ne volkstümliche Gesetzgebung ge-
ll links.)

schließt.
en der Budgetkommission werden
lebhaftem Beifall angenom-

zweite Lesung des Etats
s des Innern erledigt.
ragt sich.
Uhr: Ruffizetat.

ischer Landtag.

aus dem Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 7. Februar.

Lesung des Etats des Ministe-
n sollte heute fertig werden,
Präsidium. Also bitte, kurz
behandelte man heute einge-
„Strafanstalten“. Man unter-
ob unser Strafvollzug richtig
der Gefängnisarbeit und Ge-
der Gefängnisbeamten. Vor-
schmitt (Chr.), der als Gefäng-
beteiligte Fachmann die Ver-
eligiösen Gefangenenfürsorge
über die anderen Gebiete des
unterhielten sich die Abg.
und Rosenow (Sp.). Bei einem
kapitel über „Wohltätigkeits-
ne kleine Referatendebatte, die
es ergab. Daß die eingehenden
Mend“ geprüft werden, wurde
on einem Kommissar des Pl-
sichert. Seit 1911 hat sich die
lichten Referaten um 30 000
die Erhöhung der Referaten-
wie weiter aus der Erklärung
ammissars hervorhob, im Reich
Und dann folgte man beim
nachweisen“ dem Vorstöße des

Reichstages aus den letzten Tagen, und eine
lange Reihe von Rednern spricht von Sün-
lingssterblichkeit, Gebammenbildung und Über-
tulosfürsorge. Auch die Impfgegnerfrage wird
von Herrn Dr. Kapfender angeschnitten, um
über dem Umwege des Alkohols und des Gebur-
tenrückganges glücklich wieder bei der Gebarmen-
frage anzukommen; die Hebung dieses wichtigen
Frauenberufes war eines der Mittel, das als
Mittel gegen das rapide Fortschreiten des Ge-
burtenrückganges empfohlen wurde. Staatliche
Bäder, Schulzahnpflege, Metzgereireine und ihre
Rechte, Krankentassen, Krebsforschung, Taftver-
träge der Krankentassen mit den Ärzten, das
sind so einige weitere Kostproben aus dem Ge-
biete der Wohlfahrt zu diesem Kapitel, für das
alles der eine Mann, der Minister, umfassen-
Sachkunde entwickeln soll. Der Zeiger der Uhr
auf die der Präsident schaut, sobald er sein
Auge erhebt, rückt unmerklich vor, und als
dann schließlich noch parteipolitische Momente
im Kampf um den Geburtenrückgang erscheinen,
da schloß man, freilich erst zu ungewohnt später
Stunde, um morgen weiter zu — streiten.

wegen seiner erfrorenen Gliedmaßen den Marich nicht
haben fortsetzen können. Bei keinem Mitgliede der Expe-
dition seien Anzeichen von Stenob vorhanden. Kapitän
Rittcher sind die Finger der rechten Hand und die Füße
erfroren. Beide Ferkeln und mehrere Zehen müssen in
den nächsten Tagen amputiert werden. Die Hilfsexpedition
wird am 20. Februar zurückzukehren.

Ein schwarz-roter Bloß?

Eine höchst überraschende Meldung über ein geplantes
Zusammengehen des Zentrums mit den Sozialdemokra-
ten geht gegenwärtig durch die Blätter. Die Sache er-
scheint beinahe undenkbar, denn wenn man bei politischen
Parteien überhaupt noch von „Weltanschauungen“ reden
darf, so gibt es wohl keine größeren Gegensätze, als die
Weltanschauung des ultramontanen Zentrums und die
der Sozialdemokratie; dennoch erhalten sich die Gerüchte
über ein beabsichtigtes Paktieren und diesen so unglei-
chen Brüdern nicht nur aufrecht, sie finden vielmehr noch
Befätigung:

Den „Münch. Neuest. Nachr.“ wird aus guter Quelle
bestätigt, daß es mit der Nachricht der „Frankf. Ztg.“ von
Angebote des Zentrums an die Sozialdemokraten wegen
eines Zusammengehens bei etwaigen Neuwahlen zum

den Staat veranlassen wollten, unter gewissen Be-
dingungen die Bürgerschaft für die zweiten Hypo-
theken auf Kleinwohnungsbauten gemeinnütziger
Baugesellschaften zu übernehmen.

Abg. Dr. Jäger (Chr.): Wir begrüßen die preu-
ßische Vorlage, aber wir wissen noch nicht, ob auch
die anderen Staaten nachfolgen können. Darum
dürfen wir im Reich die Hände nicht in den Schoß
legen. Das Reich ist ein einheitliches Wirtschafts-
gebiet, also muß auch die Wohnungspolitik einheit-
lich sein.

Abg. Dr. Stöting (nll.): Wenn jetzt die Landes-
regierungen einzeln vorgehen, so wird hoffentlich
früher ein Reichswohnungs-gesetz geschaffen, das alles
zusammenfaßt. Die Einzelstaaten müssen eine rich-
tige Kredithilfe durch Regelung des Hypotheken- und
Grundbesitzes einrichten. Ein Reichslandbesitz-
amt wäre nützlich. Auch die Städte müssen dabei
helfen.

Abg. Graf Westphal (Konf.): Die Wohnungsfrage
ist eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart; sie
gehört aber den Einzelstaaten. Der Staatssekretär
hat erklärt, wenn Preußen ein Gesetz nicht ein-
bringt, dann werde er es im Reichstage vorlegen.
Mit dieser Erklärung sind wir nicht einverstanden.
Das Reich darf nicht in bestehende Rechte eingreifen.

Abg. v. Traumbach (Hole): Der Bau von
Kleinwohnungen ist fast nur noch durch Bauzwin-
der oder Spekulationen möglich. Mit Polizeistrafen
hindert man den polnischen Arbeiter, aus der Woh-
nungsnotlage sich ein klein wenig herauszuarbeiten.

Abg. Dr. Arendt (Sp.): Bezüglich der allge-
meinen Stellung zur sozialen Frage stehen wir auf
dem Standpunkt des Staatssekretärs. Die erste An-
regung kam von uns, vom Freiherrn v. Stumm,
und vom Centrum. (Lachen der Soz.) Am vielen
Rachen erkennt man den Narren. Der Staatssekretär
hat die Beurteilung der Sozialdemokratie nicht er-
schöpft. Sie muß als politische Umformung unter
allen Umständen und mit allen Mitteln des Staates
bekämpft werden. (Gelächter der Soz.) Der Medi-
ner rechtfertigt dann die Angelegenheit seiner freikonser-
vativen Freunde im Abgeordnetenhaus gegen den
Staatssekretär, da dessen Erklärungen mißverständ-
lich gewesen seien und unbedingt als eine Dro-
hung gegen Preußen aufgefaßt werden müßten. Der
Redner wendet sich dann der Wohnungsfrage zu
und stimmt einer geordneten Sozialpolitik zu, die
Wohnungsbaufürsorge des Reichs- und Staatsbeamten und
Arbeiter fordert. Der überliegende Teil der Woh-
nungsfürsorge liegt aber in den Händen der Privat-
unternehmungen: sie müssen gekämpft werden. Not-

